
Mutmachworte – Februar 2012

Eine neue Sicht aufs Matterhorn

Beim Lesen des Titels wird es uns allen wohl ähnlich gehen. Sogleich haben wir ein Bild vor Augen von diesem typischsten aller Schweizer Berge, markant, einmalig und unverkennbar. Das Matterhorn ist gleichsam zu einem Markenzeichen für die Schweiz geworden und wird rund um den Erdball allenthalben erkannt.

Nun durfte ich einige Ferientage am anderen Ende der Schweiz, im Oberengadin, in der Nähe von St. Moritz, verbringen. Zwar fahre ich nicht Ski, aber ich geniesse es sehr, mit einer Bergbahn auf einen Gipfel zu fahren, die Aussicht zu geniessen und in der Sonne zu sitzen. Dabei machte ich eine ganz spezielle Erfahrung. Einer dieser Ausflüge führte mich auf den Corvatsch, der mit 3303 m. ü. M. alle anderen Berge überragt. Man hat weit und breit nirgends eine solche Aussicht, die man sich nicht mit einem mühsamen Aufstieg erkämpfen muss. Und so gibt es eine Aussichtsterrasse mit Bildern, die einem alle Gipfel erklären, die man sieht – das ganze berühmte Alpenpanorama.

Allenthalben waren Gesprächsfetzen zu hören: „Was, man sieht das Matterhorn?“ „Wo ist es denn?“ „Nein, ich sehe es nirgends.“ Und so konnte ich es nicht lassen, mich anhand der Bilder von einem Gipfel zum anderen vorzuarbeiten, über die Glarner und Berner Alpen bis zum ... Mont Blanc. Aber da sollte doch gleich rechts davon noch das Matterhorn sein? Wo war es bloss? Und dann sah ich es: die kleine und unbedeutende Erhebung am Horizont, die von Ferne kaum auszumachen ist.

Wie ich in der Sonne sass, musst ich denken: Es ist alles eine Frage der Perspektive, auch das Matterhorn. Was von Nahem wichtig, gross, erschreckend oder bedeutsam erscheinen mag, kann aus der Ferne ganz anders wirken, ja nicht einmal mehr zu erkennen sein. Natürlich wusste ich das schon, wenigstens in der Theorie. Aber dies so deutlich zu sehen, dass man eben aus dieser Distanz vom Matterhorn sozusagen nichts sieht, das wurde für mich zum ganz speziellen Anschauungsunterricht. Ich möchte daran denken, wenn ich das nächste Mal vor einem Berg stehe, egal welcher Art. Dann möchte ich, innerlich oder sogar real, auf einen anderen Berg steigen, möglichst weit weg, und „meinen“ Berg aus der Distanz anschauen. Sicher sieht mein Problem, meine Herausforderung aus dieser Gipfelperspektive kleiner aus. Und im besten Fall wird es so unbedeutend und unsichtbar aus der Distanz wie das Matterhorn, wenn man es vom Corvatsch aus sehen will.



Barbara Beusch